

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Eine Reminiszenz

an den letzten schweizerischen Lämmergeier.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart, Zofingen.

Im Jahr 1917 erhielt ich von a. eidgenössischen Oberforstinspektor Herrn Dr. J. COAZ einen schriftlichen Bericht über den letzten Lämmergeier im Wallis, den er von Herrn Kreisförster BRUNNER in Rheinfelden im September 1912 erhalten hatte. Herr BRUNNER, der früher im Oberwallis amtierte, hatte Herrn Dr. COAZ die betreffenden Notizen zuerst mündlich mitgeteilt. Letzterer wünschte jedoch einen schriftlichen Bericht, den er auch erhielt, und den mir Herr Dr. COAZ zur Verfügung stellte: Er lautete:

„Während meiner Amtstätigkeit im Ober-Wallis von 1881 bis 1885 sah ich zu verschiedenen Malen aus dem wilden Baltschiedertale, das von Norden her gegenüber Visp in das Rhonetal ausmündet, einen alten Lämmergeier am hellen Morgen hoch in den Lüften langsam und ruhig seine Kreise ziehen, und dann wieder im Hintergrunde des Baltschiedertales verschwinden, wo er seinen Horst hatte. Er war als einsamer Witwer bei den Leuten von Visp und Umgebung wohl bekannt als der „Gyr“. Später vernahm ich, wann und wo ist mir leider nicht erinnerlich, er hätte durch gelegtes vergiftetes Fleisch auf das er gestossen, seinen Tod gefunden: sei ausgestopft worden und befinde sich in einer öffentlichen Sammlung, ob in Lausanne oder Sitten, weiss ich auch nicht genau. Es scheint dieser Geier der letzte seiner Art in der Schweiz gewesen zu sein.“

Rheinfelden, den 10. Sept. 1912. sig. E. Brunner, Kreisförster.

Es war dies der Lämmergeier, der, nachdem er im Winter vergiftet worden war, und noch einige Zeit unter Schnee begraben blieb bis er gefunden wurde¹⁾ und dann an den Präparator Julius

¹⁾ Es handelt sich um das „Alte Wyb“, einem alten Lämmergeier-Weibchen, das Ende Februar 1886 bei Visp vergiftet wurde. Die Bewohner der Gegend nennen jetzt noch viel ach den Steinadler „Gyr“, anstatt „Aari“. Red.

STAUFFER in Luzern geschickt wurde. Dieser bot ihm dem Schreiber dieser Zeilen zum Kaufe an. Leider unterliess ich es aber, ihn zu kaufen, wegen Geldmangels. Der Geier kam dann nach Lausanne.

Als ich später einmal nach Luzern kam und STAUFFER besuchte, sah ich in seiner Wohnung einige sehr grosse Schwungfedern, die in Form eines Heiligenschmucks, um eine Wanduhr oder um eine „Madonna“ angeordnet waren; es ist mir nicht erinnerlich, welches der beiden Objekte damit geschmückt war.

Auf meine Frage teilte mir Herr STAUFFER mit, es seien Schwungfedern des betreffenden Lämmergeiers, der ihm in angefaultem Zustande zugeschickt worden sei, so dass beim Abbalgen viele Schwungfedern ausgefallen seien. Er habe dann beim Präparieren nicht mehr alle einsetzen und „plazieren“ können, und habe diese dann behalten. Er besitze auch noch den Brustkorb des Lämmergeiers. — Ich konnte den Brustkorb und auch die Schwungfedern erwerben. Die Objekte befinden sich nun als Reliquien im Museum zu Zofingen.

Herbsttage in Krain.

Von Dr. Hans Stadler.

(Fortsetzung.)

Das Wetter war vom 19. Oktober bis 31. Oktober mild — warme Sonne, tagelang strömender Regen, Nebel und kühlere Tage, mässiger S. und SW. Wind, völlige Windstille lösten sich ab, in buntem Wechsel. Am 30. Oktober früh 7—9 Uhr nahes starkes Gewitter. Nach dem 1. November wurde es allmählich kälter. Am Morgen des 12. November lag der erste Schnee auf den nördlichen Bergen, die Hügelkuppen waren tief verschleiert von Nebelschwaden, darunter die Landschaft, bis dahin noch immer leuchtend in den Farben des Herbstes, war über Nacht braun geworden. In der Nacht zum 15. November schneite es wieder im Gebirg — auf den Karawanken lag bis tief herab Neuschnee. Am 21. November Frost; 25. November Windstille und Regen. In der Nacht zum 26. November starker Schneefall; die ganze Landschaft ist weiss. Die Dächer der Bergkapellen sind schneebedeckt und blinken in der Sonne — ein köstliches Bild. Das Frostwetter hält an. Der Schnee bleibt liegen in einer Schicht von etwa 10 cm und liegt noch am 30. November, dem Tage unsres Abmarsches von Bischofack.

Die Pflanzenwelt der Talebene bietet, wenigstens im Herbst, keine Besonderheiten. Die Hänge des Hügellands bedecken prächtige Buchenhochwälder. In ihrem tiefen Schatten tritt als Charakterpflanze auf das kleeblättrige Schaumkraut (*Cardamine trifolia*) und *Gentiana asclepiadea*, Schwalbenwurzenzian. Auf den Höhen der Vorberge beherrscht die Edelkastanie das Feld — Buschwald bildend ähnlich denen der Berge am Langen- oder Lukanersee, mit Horsten von Stangenholz und oft riesigen alten Bäumen. Der Kastanienwald überzieht alle Kuppen und höheren Hänge. Ehrwürdige Einzelbäume zieren als Urahnen heutiger Geschlechtsfolgen die Höfe der Bergbauern. In die Kastanienbuschsteppe ist da und